

# Für eine Zukunft ohne Krisen!

Spätestens seit den Auswirkungen des Corona-Virus ist klar, dass unsere Gesellschaft ohne die Arbeit in Krankenhäusern, Sozial- und Pflegeeinrichtungen, Kitas, Schulen und Altenheimen still stehen würde.

Vor allem in der Kranken- und Altenpflege sorgen Pfleger:innen maßgeblich dafür, die aktuellen und kommenden Auswirkungen des Virus so gering wie möglich zu halten. Systemrelevante Berufe sind gleichzeitig die Berufe, die weiterhin chronisch unterbezahlt und systematisch ausgebeutet werden. Seit Jahren leiden vor allem Frauen\* unter hohem Arbeitsdruck und hoher Belastung, ständigem Personalmangel und immer noch unter schlechter Bezahlung z.B. in Pflegeberufen. Die Situation vieler Pflegekräfte hat sich durch die Pandemie zusätzlich deutlich verschlimmert: höhere Arbeitsdichte, enorm gestiegener Arbeitsaufwand, gestiegener Personalmangel, Mangel an Schutzausrüstung – und das alles bei gleichbleibend schlechtem oder schlechter werdendem Gehalt. Seit Jahren bewegen sich Pflegekräfte unter anderem durch die zunehmende Privatisierung von Krankenhäusern an der Grenze des Zumutbaren. Für private Träger und Unternehmen bleibt unsere Gesundheit Profitsache. Wenn Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen dann keine Profite bringen, muss gespart werden – auf Kosten der Beschäftigten: Abbau von Intensivplätzen, schlechtere Arbeitsbedingungen und geringere Löhne. Durch die Pandemie sehen sich wenige Pfleger:innen einer immer wachsenden Zahl von Patient:innen gegenüber. Die Krise wird auf dem Rücken der Pfleger:innen ausgetragen. Wie kann es sein, dass Tätigkeiten als gesellschaftlich maßgebend benannt werden, parallel dazu schlechte Arbeitsbedingungen dieser Berufe aber wissentlich in Kauf genommen werden?

Die aktuelle Krise ist nicht nur eine gesundheitliche Krise und nicht nur eine Krise durch das Corona-Virus. Auch ohne eine weltweite Pandemie ist ein kapitalistisches und damit profitorientiertes Gesellschaftssystem nicht in der Lage, die Bedürfnisse lohnabhängiger Menschen zu befriedigen. Auch ohne eine weltweite Pandemie leiden Pflegekräfte unter schlechten Arbeitsbedingungen. Unser Gesundheitssystem ist nicht auf die Bedürfnisse der lohnabhängigen Bevölkerung ausgelegt und wird es auch nie sein. Es richtet sich nach den Profitinteressen von Pharmakonzernen, Investoren und denjenigen privaten Händen, in deren Besitz sich privatisierte Krankenhäuser befinden. Was den Kapitalismus kennzeichnet, sind schlechte Arbeitsbedingungen und schlechte Bezahlung der Arbeitskräfte auf der einen Seite und privates Profitinteresse auf der anderen. Krankenhäuser werden privatisiert. Auf Kosten der lohnabhängigen Bevölkerung wird an allen Ecken und Enden gespart. Der Kapitalismus ist nicht in der Lage, auf eine weltweite Pandemie angemessen zu reagieren, weil er sein Profitinteresse über das Bedürfnis der Menschen nach Gesundheit und einem guten Leben stellt. Während Millionen in

Wirtschaft und Unternehmen investiert werden, wird denjenigen, die ökonomisch und sozial unter der Krise leiden, nicht unter die Arme gegriffen.

Gesellschaftlich wird in aller Regel vergessen, dass vor allem Frauen\* immer und gerade jetzt gesellschaftlich notwendige Arbeit leisten. Nicht nur unter anhaltender Unterbezahlung in Pflege- und Sorgeberufen! Es sind in aller Regel Frauen\* und Mütter, die analog zu ihrem Beruf die Sorge- und Hausarbeit in Haus und Familie leisten – und zwar unbezahlt. Warum?

Durch die schlechte Bezahlung von Berufen, die oft durch Frauen\* ausgeübt werden, fällt die Entscheidung bei einer „klassischen“ Familiengründung in aller Regel leicht: durch ökonomischen Zwang ist es häufig der Mann der Familie, der das Geld nach Hause bringt. Er verdient mehr – der Lohn der Frau\* reicht im Regelfall nicht aus, um eine Familie zu ernähren. Während Frauen\* überdurchschnittlich oft in Teilzeit- oder Minijobs arbeiten, kümmern sie sich parallel dazu um die Haus- und Sorgearbeit. Durch die Schließungen von Schulen und Kitas sind es primär Frauen\*, die sich um die Kinder und ihre Erziehung kümmern und das ohne, dass der Kapitalismus einen Cent dafür auf den Tisch legen muss. Es sind Frauen\*, die unsere Gesellschaft aufrecht erhalten. Nicht nur in Pflege- und Sorgeberufen, sondern auch Zuhause. Sie sorgen dafür, dass die Auswirkungen der Corona-Pandemie so gering wie möglich ausfallen und kümmern sich darum, dass unsere Gesellschaft reproduziert wird. Dass am nächsten Morgen auf der Arbeit wieder angepackt werden kann und Kinder erzogen werden – und das zum größten Teil umsonst. Durch die Pandemie werden Frauen\* noch mal stärker in die Rolle gezwängt, die ihnen das kapitalistische und patriarchale System aufzwingt.

Als konkrete Schritte fordern wir die Enteignung der Pharmakonzerne und aller relevanten medizinischen Einrichtungen und ihre Umwandlung in Betriebe, die der Bevölkerung dienen, statt Investoren den Gewinn zu garantieren. Das alles sollen nicht die Lohnabhängigen bezahlen – sondern die Profiteure dieses Wirtschaftssystems.

Wir fordern Solidarität mit allen Beschäftigten in der Pflege- und Sorgearbeit. Statt die Krise auf die Pfleger:innen abzuwälzen, brauchen wir bessere Arbeitsbedingungen, Lohnerhöhungen und Lohnfortzahlung für alle von Kündigungen Betroffenen!

Wir fordern ernsthafte, aktive und gelebte Solidarität mit den Verlierer:innen der Krise. Wir brauchen eine Gesellschaft, die im Interesse des arbeitenden Bevölkerung handelt und eine bedarfsgerechte, geplante Wirtschaft, die statt auf Profit auf die Bedürfnisse von uns Allen achtet.

Kurz gesagt: der Kapitalismus muss weg!

**Deshalb heraus zum antikapitalistischen 1. Mai!**

**DEMO**  
**1. MAI 2021**  
**17 UHR**

**WIENER PLATZ**  
**KÖLN MÜLHEIM**

**INFOS UNTER:**  
**ERSTERMAIKOELN.NOBLOGS.ORG**